

löste jedoch eine nationale Inflation aus, da das in den Provinzen lagernde Getreide über den privaten Handel nicht in ausreichendem Maße zu den Verbaucherzentren transportiert wurde und gleichzeitig von den Getreidebüros zurückgehalten wurde, welche auf einen weiteren Preisanstieg spekulierten. Für die Bauern bedeutete dies zwar einen kurzfristigen wirtschaftlichen Gewinn, endete jedoch mit einer politischen Niederlage, nämlich in der Wiedereinführung des Quotensystems im Jahre 1994. Die als Differenz zwischen Markt- und Quotenpreisen eingezogenen indirekten Steuern summieren sich seitdem jährlich zu einem höheren Betrag als die gesamten staatlichen Investitionen in der Landwirtschaft. Als Indikator für die anhaltende Benachteiligung der landwirtschaftlichen Produzenten wurden die vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung niedrigen Agrarpreise und die staatlichen Investitionen im Agrarsektor genannt. Eine Lösung der verteilungspolitischen Probleme und eine auch zur Sicherung einer nachhaltigen Produktion notwendige größere staatliche Unterstützung für die Landwirtschaft ist nach Ansicht der meisten Teilnehmer nicht in Sicht.

Johanna Pennarz

Seminar on "Sustainable development - greening of national accounts"

Colombo, 13. - 14. Dezember 1996

Statistiken sind zuweilen verführerisch: sie können Erfolge vorgaukeln und zu falschem Handeln verleiten. Dies gilt besonders für die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, und hier vor allem für eine Kennzahl, die lange als Indikator für Erfolg und Mißerfolg der Wirtschaftspolitik, vor allem in den sog. Entwicklungsländern, angesehen wurde. Am Sozialprodukt wurde ganz im Sinne der Modernisierungstheorie der Fortschritt abgelesen. Bedenken gegen unreflektierte Wachstumsstrategien kamen in den 60er Jahren auf, als zu erkennen war, daß sich die erhofften Ausbreitungseffekte (*trickle down*) nicht automatisch bei derart gemessenem wirtschaftlichem Wachstum einstellten; die Kritiker beriefen sich auf die zunehmenden sozialen und regionalen Disparitäten; in den 70er Jahren wuchs die Erkenntnis, daß das Ziel wirtschaftlichen Wachstums nachhaltig (*sustainable*) nicht erreichbar ist, solange es zu Lasten der Natur verfolgt wird; es ist das Verdienst von Robert Repetto vom *World Resources Institute*, aufgezeigt zu haben, daß bei einer Berücksichtigung des Naturverbrauchs in diesem Fall in Form von tropischen Harthölzern für den Export in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die statistisch ausgewiesene Wirtschaftsleistung Indonesiens deutlich zurückgeht; damit verlieren Länder, die ihre "Entwicklung" der Plünderung ihrer Ressourcen verdanken, ihren Beispielcharakter. Solange alternative Bestimmungen des Sozialprodukts aber aus Datenmangel mit groben Annahmen arbeiten müssen, bedient man sich vor allem in den Industrieländern vorerst eher physischer Indikatoren.

Angesichts zunehmender Zweifel an der Aussagefähigkeit der Sozialproduktstatistik wurden unter Führung der Vereinten Nationen Vorschläge für eine Revision des Systems der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erarbeitet, auf die sich 1993 die Vereinten Nationen, die Weltbank, der Weltwährungsfonds (IMF), die Organisation

für Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) und die Europäische Union einigten; das den Mitgliedsstaaten empfohlene *System of National Accounts* löst die Regeln von 1968 ab. Generell wird als Richtgröße für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes das Nettoinlandsprodukt angesehen, das sich von dem bisher häufiger verwendeten Bruttosozialprodukt dadurch unterscheidet, daß es zum einen nicht auf die Einkommen ("sozial"), sondern auf das Territorium ("inland") abzielt und zum anderen den Wertverzehr des Kapitals (Abschreibungen) berücksichtigt ("netto"). Der Verbrauch von "Natur", einschließlich ihrer Nutzung als Einleitungsmedium von Schadstoffen, führt - soweit als Wertverzehr des Umwelt-Kapitals berücksichtigt - zu einer Minderung der Meßgröße eines ökologischen Nettoinlandsprodukts; Regeln für dessen Ermittlung werden vorerst allerdings für eine Nebenrechnung (*satellite account*) empfohlen. Ebenso, wie sich die Vorstellung eines eindimensionalen Entwicklungsziels schon lange nicht mehr aufrechterhalten läßt, kann auch ein Öko-Inlandsprodukt nicht als alleiniger Indikator dienen; mehrdimensionalen Zielsystemen dienen heute komplexe Meßsysteme, die vor allem physische Größen enthalten. Vorerst unberücksichtigt blieb bei den internationalen Empfehlungen das sog. Humankapital. Da Ausgaben für Bildung und Gesundheit als (staatlicher) Konsum angesehen werden, wird eine Vernachlässigung dieser Sektoren (kurzfristig) von der Sozialproduktsstatistik "belohnt". Soweit die (nationale) Ersparnis als Restgröße ermittelt wird und der Naturverbrauch als Kapitalminderung unberücksichtigt bleibt, weist die Statistik zwangsläufig eine zu hohe und im Falle des Humankapitals eine zu niedrige Kapitalbildung aus; falsche Weichenstellungen in der Wirtschaftspolitik sind die Folge.

Das Goethe-Institut in Colombo hat sich dieses ebenso anspruchsvollen wie zeitgemäßen Themas in Zusammenarbeit mit dem Lanka International Forum on Environment and Sustainable Development (LIFE) angenommen, einer NRO, die von dem aus Sri Lanka stammenden und in den USA lehrenden Wirtschaftswissenschaftler Mohan Munasinghe ins Leben gerufen wurde. An dem zweitägigen Seminar nahmen neben den Mitarbeitern von LIFE auch ranghohe Beamte der einschlägigen staatlichen Stellen teil wie der Zentralbank (Central Bank of Sri Lanka), des Amtes für Volkszählung und Statistik und des Umweltministeriums, vertreten durch seinen Staatssekretär. Eingeleitet wurde das Seminar durch Beiträge der Organisatoren, des Berichterstatters und von Christian Leipert vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin mit Einführungen zum Begriff der *green accounts*, ihren Anwendungsmöglichkeiten und ersten Erfahrungen, vor allem in Deutschland. Kaiser Bengali vom Institute of Sustainable Development in Islamabad konnte berichten, daß diese Diskussion in Sri Lanka weiter gediehen sei als in Pakistan; in den anderen Staaten Südasiens mit der möglichen Ausnahme Indiens sähe es noch schlechter aus.

In Arbeitsgruppen wurde ein Programm für das weitere Vorgehen erarbeitet, das z.T. unmittelbar nach der Veranstaltung mit den Verantwortlichen (etwa dem Leiter der nationalen Planungsbehörde) diskutiert wurde. Vorrangiges Ziel muß es sein, die UN-Richtlinien von 1968 und 1993 anzuwenden: Die Kapitalnutzung wird bis jetzt nur ganz pauschal geschätzt und läßt noch nicht einmal eine sektorale

Differenzierung zu. Weil das Statistische Amt seine Zahlen erst nach reiflicher Prüfung vorlegt, werden für aktuelle wirtschaftspolitische Entscheidungen die Schätzungen der Zentralbank verwendet; die beiden staatlichen Stellen sind um eine bessere Koordination bemüht. Trotz dieser Unzulänglichkeiten der statistischen Dienste sollte nach Auffassung der Teilnehmer mit der Aufstellung einer Nebenrechnung für einen noch auszuwählenden besonders wichtigen Bereich (Boden, Wasser) nach Maßgabe des *System of Environmentally Economic Accounts* (SEEA) begonnen werden, die geeigneten physischen Indikatoren identifiziert und mit ihrer Messung begonnen werden; solche Pionierleistungen müßten allerdings außerhalb des Statistischen Amtes geschehen, das mit über 7.000 Beschäftigten eine ebenso große wie unbewegliche Behörde ist. Für die Diskussion soll ein Internet-Forum geschaffen werden, ein auch in Sri Lanka durchaus realistisches Vorhaben, das eine vergleichbar schnelle und kostengünstige Kommunikation auch mit den im Ausland tätigen Interessierten bietet; der Kontakt innerhalb der südasiatischen Staaten soll ausgebaut werden (weitere Informationen: h93@ix.urz.uni-heidelberg.de); eine Veröffentlichung der Beiträge und Empfehlungen ist geplant.

Wolfgang-Peter Zingel

Konferenzankündigungen

Ost-West-Kolleg, Bundeszentrale für politische Bildung

Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl;

Tel. (02232) 92982-40/-50, Fax: (02232) 9299020

28.05.-30.05.1997 Entzauberung eines Modells? Japan in der Krise

09.06.-13.06.1997 Cultural China? Hong Kong, Singapur, Taiwan und die Zukunft Chinas

Weiterbildungsprogramme der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin

Information und Anmeldungen: Seminar für Ländliche Entwicklung,

Podbielskiallee 66, 14195 Berlin, Telefon (030) 314-71336/4, Fax (030) 314-71409

04.08.-08.08.97 Organisationsberatung in der TZ

11.08.-16.08.97 Moderatorenfortbildung: Die Nutzung von PCM und ZOPP in seiner weiterentwickelten Form für die Planung partizipativer und prozeßorientierter Projekte

25.08.-29.08.97 Farming Systems Analysis (FSA) for Sustainable Agricultural Development (Programmes)

01.09.-05.09.97 Beteiligungs- und Selbsthilfeansätze im Ressourcenmanagement

08.09.-12.09.97 Agricultural Policy Analysis and Planning